Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1933

81 (13.7.1933)

urn:nbn:de:gbv:45:1-890949

Visual Library

Nachrichten
für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von L. Zirk.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Fernruf Nr. 390 — Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt" für den Monat 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld — Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher aufgegebene Anzeigen kein Einspruchsrecht — Schließfach 17

Nr. 81 — Elsfleth, Donnerstag, den 13. Juli — 1933

Der Erbhof

In den Gebieten der Anerbensitte müssen die Gemeindevorsteher alsbald mit der Aufstellung des Verzeichnisses der Erbhöfe beginnen. In den wenigen Kreisen und Regierungsbezirken, in denen keine Anerbensitte herrscht, wird ein solches Verzeichnis nicht von Amts wegen aufgenommen. Für den weitaus größten Teil des preußischen Staatsgebietes ist aber die Frage heute im höchsten Grade aktuell, welche Bauernhöfe in die Erbhöferolle einzutragen und damit den vollen Wirkungen des Erbhofrechtes für den Erbfall und für den Fall der Veräußerung des Grundstücks zu unterstellen sind. Von Amts wegen werden nur diejenigen Höfe in die Erbhöferolle eingetragen, die mindestens eine Ackernahrung umfassen. Eine Ackernahrung umfaßt der Hof dann, wenn er mindestens zur Bestreitung des Lebensunterhaltes für eine bäuerliche Familie ausreicht. Es ist also weitgehend auf die örtlichen Verhältnisse, z. B. die Bodenbeschaffenheit, die Marktlage usw. Rücksicht zu nehmen. Eine schematische zahlenmäßige Mindestgrenze gibt es nicht.

In § 10 des Erbhofgesetzes wird der Umfang des Erbhofes dahin bestimmt, daß alle regelmäßig von der Hofstelle aus bewirtschafteten Grundstücke zum Erbhofe gehören, soweit sie im Eigentum des Bauern stehen. Daraus ergeben sich verschiedene Folgerungen. Hat der Bauer selbst nur wenig Land zu eigen, besitzt er aber eine Menge Pachtland dazu, so wird der Hof doch nicht von Amts wegen in die Erbhöferolle eingetragen. Das Eigentum des Bauern selbst muß die erforderliche Größe haben, also mindestens eine Ackernahrung umfassen. Es sei jedoch auf die Möglichkeit hingewiesen, auch die Eintragung eines kleineren Hofes in die Erbhöferolle zu beantragen. Dieser Antrag ist beim Anerbengericht zu stellen. Zur Eintragung ist in solchen Fällen erforderlich, daß die landwirtschaftliche Berufsvertretung ihre Zustimmung erteilt. Es ist anzunehmen, daß gerade in den Fällen, in denen durch entsprechend langfristige Pachtverträge dafür gesorgt ist, daß der landwirtschaftliche Betrieb auf einer ausreichend großen Grundfläche betrieben wird, die Berufsvertretung ihre Zustimmung geben wird.

Weiter folgt aus der Bestimmung des § 10, daß diejenigen Grundstücke, die nicht regelmäßig von der Hofstelle aus bewirtschaftet werden, nicht mit in die Erbhöferolle eingetragen werden dürfen. Dies würde für abseits liegende Grundstücke zutreffen, die etwa verpachtet worden sind. Im allgemeinen freilich schließt allein die Verpachtung als solche die Erbhofzugehörigkeit eines Grundstückes nicht aus. Lediglich wenn das betreffende Grundstück, auch wenn es nicht verpachtet wäre, nicht vom Hofe aus bewirtschaftet werden kann, wird es nicht in die Erbhöferolle eingetragen. Es ist also sehr wohl die Möglichkeit gegeben, daß ein Bauer einen Erbhof besitzt, der sich nach bäuerlichem Erbhofrecht vererbt, und daneben noch das eine oder andere Grundstück, für das die gesetzliche Erbfolge des Bürgerlichen Gesetzbuches, im Normalfalle also die Teilung unter die Kinder, eintritt, wenn kein Testament gemacht worden ist.

Ebenso wie möglicherweise ein Bauer einen Erbhof und daneben erbhoffreie Grundstücke besitzen kann, so kann er auch unsere Erbhöfe besitzen. Die Bestimmung des Erbhofgesetzes: „Mehrere Erbhöfe hat ein Bauer nicht" ist nicht für die augenblickliche Uebergangszeit gedacht, sondern will den Zustand festlegen, der bestehen wird, wenn das neue Erbhofrecht sich voll ausgewirkt hat. Wer im Augenblick mehrere Höfe hat, bleibt auch nach Inkrafttreten des Erbhofgesetzes ihr Eigentümer, und wenn die Höfe groß genug sind, werden sie sämtlich in die Erbhöferolle für denselben Eigentümer eingetragen. Daß nur dies der Sinn des Gesetzes sein kann, ergibt sich daraus, daß im § 23 ausdrückliche Bestimmungen für den Fall getroffen werden, daß ein Bauer mehrere Erbhöfe hinterläßt. Erst im Augenblick des Erbfalles zeigt sich die Bedeutung des Satzes, daß ein Bauer mehrere Erbhöfe nicht habe. Beim Erbfall erhalten die Erben nur je einen Hof, nicht etwa der nächstberufene Anerbe, also in der Regel der älteste Sohn, sämtliche Erbhöfe.

Diese Frage der mehreren Erbhöfe hängt schon aufs engste mit der Frage zusammen, was zu geschehen hat, wenn ein Grundstück die für Erbhöfe festgesetzte oberste Größengrenze überschreitet. Das Erbhofgesetz bestimmt, daß der Erbhof nicht so groß sein dürfe, daß seine Bewirtschaftung nicht mehr von einer Hofstelle aus ohne Vorwerke erfolgen kann. Zahlenmäßige Bestimmungen über die Höchstgrenze dürften noch erfolgen.

Wird nun derzeit ein großes Gut mit mehreren Vorwerken bewirtschaftet, so fragt es sich, ob das Grundstück überhaupt nicht eingetragen werden darf. Nach Sinn und Wortlaut des Erbhofgesetzes ist jedoch anzunehmen, daß einmal das Hauptgut selbst als Erbhof und daneben die Vorwerke auch noch als Erbhöfe eingetragen werden können. Das ist lediglich dann nicht möglich, wenn auch bei dieser Behandlung noch die einzelnen Teile des Hauptgutes über die noch festzusetzende zulässige Größe hinausgehen. Immerhin gibt es dann die Möglichkeit, durch Verkauf entsprechender Flächen die Grundstücke eintragungsfähig zu machen.

Diese Auslegung des Erbhofgesetzes mag vielleicht auf den ersten Blick befremden. In Wirklichkeit ist sie jedoch gar nicht befremdlich. Sie entspricht vielmehr dem auf die Schaffung mittlerer Bauernstellen gerichteten Zweck des Gesetzes. Nachdem aus dem bisherigen Großgrundbesitz mehrere Erbhöfe — in einer Hand vereinigt — geworden sind, tritt nun beim Erbfalle eine Aufteilung des Besitzes ein. Die Erben erhalten nur je einen Erbhof, also einen Teil des bisherigen Besitzes.

Abschließend sei noch kurz auf zwei Spezialfälle eingegangen. Ist ein Hof Eigentum der in Gütergemeinschaft lebenden Ehegatten, so kann er nicht in die Erbhöferolle eingetragen werden. Es müßte zuvor eine Auseinandersetzung unter den Ehegatten stattfinden. Eine Pflicht zu solcher Auseinandersetzung besteht jedoch nicht. Haben die Ehegatten jeder verschiedene Grundstücke in die Ehe eingebracht und zu Eigentum behalten, wie das in einigen Gegenden üblich ist, so bilden nicht die Grundstücke beider Ehegatten zusammen einen Erbhof, sondern nur die jedes der beiden Ehegatten, sofern sie die erforderliche Größe haben. K. H. F.

Gesetzmäßiger Aufbau

Rundschreiben des Reichsinnenministers

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat sämtliche Reichsstatthalter und sämtliche Landesregierungen — für Preußen an den Ministerpräsidenten und an den Minister des Innern — folgendes Rundschreiben gerichtet: „In seinen letzten Ansprachen an die SA-Führer und an die Reichsstatthalter hat der Herr Reichskanzler eindeutig festgestellt, daß

die deutsche Revolution abgeschlossen

ist. Soweit neben der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei noch politische Parteien bestanden, haben sie sich selbst aufgelöst. Ihre Wiederkehr oder Neubildung ist für alle Zeiten ausgeschlossen.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist damit der alleinige Träger des Staates geworden.

Alle Macht dieses Staates liegt in den Händen der von dem Herrn Reichskanzler allein geführten Reichsregierung, in der alle entscheidenden Aemter mit zuverlässigen Nationalsozialisten besetzt sind. Damit ist

die siegreiche deutsche Revolution in das Stadium der Evolution, d. h. normaler gesetzmäßiger Aufbauarbeit getreten.

Wichtigste Aufgabe der Reichsregierung ist es nunmehr, die in ihr vereinigte totale Macht geistig und wirtschaftlich zu untermauern. Diese Aufgabe wird jedoch auf das schwerste gefährdet, wenn weiterhin noch von einer Fortsetzung der Revolution oder von einer zweiten Revolution geredet wird.

Wer jetzt noch so redet, muß sich darüber klar sein, daß er sich damit gegen den Führer selbst auflehnt und dementsprechend behandelt wird. Solche Aeußerungen stellen eine glatte Sabotage der nationalen Revolution dar und sind insbesondere geeignet, die deutsche Wirtschaft, die dank der von der Reichsregierung zur Lösung des Arbeitslosenproblems getroffenen Maßnahmen im erfreulichen Wiederaufbau begriffen ist, neuen Beunruhigungen auszusetzen und damit das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zu schädigen.

Das der Reichsregierung als Trägerin der nationalen Revolution in steigendem Maße entgegengebrachte Vertrauen, das gerade in der Belebung der Wirtschaft und in dem starken Absinken der Arbeitslosenziffern seinen sichtbaren Ausdruck findet, darf unter keinen Umständen enttäuscht werden. Jeder Versuch einer Sabotage der deutschen Revolution, wie er namentlich in unbefugten Eingriffen in die Wirtschaft und in Mißachtung von Anordnungen der Träger der Staatsautorität zu erblicken ist, muß daher auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 mit den schärfsten Maßnahmen (mindestens Schutzhaft) gegen wen immer, geahndet werden.

Soweit Eingriffe nötig und berechtigt sind, dürfen sie von nun an nur von den Trägern der Staatsautorität und auf deren ausdrückliche Anordnung und unter ihrer alleiniger Verantwortung erfolgen. Aufgabe der Herren Reichsstatthalter und der Landesregierungen, insbesondere der zuständigen Minister des Innern ist es, wie der Herr Reichskanzler am 6. Juli dieses Jahres ausdrücklich betont hat,

mit allen Mitteln zu verhindern, daß irgendwelche Organisationen oder Parteistellen sich künftig noch Regierungsbefugnisse anmaßen.

Anderenfalls besteht die Gefahr, daß die Gegner des Nationalsozialismus, insbesondere Kommunisten und Marxisten versuchen werden, sich in die NSBO. oder die Deutsche Arbeitsfront oder sonstige Organisationen einzuschleichen, um unter ihrem Schutze die deutsche Wirtschaft fortgesetzt zu beunruhigen und der Regierung der nationalen Revolution Schwierigkeiten zu bereiten.

Im besonderen Auftrag des Herrn Reichskanzlers ersuche ich die Herren Reichsstatthalter und die Landesregierungen, die Autorität des Staates auf allen Gebieten und unter allen Umständen sicherzustellen und jedem Versuch, diese Autorität zu erschüttern oder auch nur anzuzweifeln, woher er auch kommen mag, rücksichtslos und unter Einsatz aller staatlichen Machtmittel entgegenzutreten.

Ich bitte ferner dafür zu sorgen, daß aus diesen Gründen künftig auch von der bisher geübten Einsetzung von Kommissaren und Beauftragten Abstand genommen wird, da der unter ausschließlicher nationalsozialistischer Leitung stehende Staatsapparat in der Lage ist, die in Frage kommenden Aufgaben allein durchzuführen. Ich bitte daher in eine beschleunigte Prüfung darüber einzutreten, wie die zurzeit

noch bestehenden Kommissariate usw. auf schnellstem Wege abgebaut oder, soweit unentbehrlich, in den ordentlichen Staatsapparat eingeordnet

werden können, da jede Art von Nebenregierung mit der Autorität des totalen Staates unvereinbar ist. Spätestens bis zum 1. Oktober dieses Jahres bitte ich mir mitzuteilen, auf welchen Gebieten ausnahmsweise die Beibehaltung von Kommissaren im Staatsinteresse unbedingt erforderlich erscheint.

Neue Staatsräte

Eine Anzahl neuer preußischer Staatsräte ist jetzt ernannt worden. Es handelt sich hierbei um Vertreter von Kirche, Wissenschaft, Wirtschaft, Handwerk usw.

Unter den neuen Staatsräten befinden sich folgende: Der Bischof Berning in Osnabrück, Rechtsanwalt Graf von der Goltz-Stettin, der frühere Präsident des Landwirtschaftsrates Dr. Brandes, der Präsident des Reichslandbundes Meinberg-Berlin, Bankdirektor Dr. Reinhard, Dr. Schifferer, der ehemalige Oberbürgermeister von Duisburg Dr. Jarres, Geheimrat Sehring-Berlin, Geheimrat Wiegand von den Staatlichen Museen, Professor Karl Schmidt-Köln und als Vertreter des Handwerks Stange-Erfurt.

Abgeordneter Willikens Staatssekretär

Der Staatssekretär im preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wiskott hat um seine Versetzung in den einstweiligen Ruhestand gebeten, um eine ihm vom preußischen Staatsministerium übertragene wichtige Sonderaufgabe übernehmen zu können. Auf Vorschlag des Landwirtschaftsministers Darré hat Ministerpräsident Göring den Abgeordneten Willikens zum Staatssekretär im preußischen Landwirtschaftsministerium ernannt.

Kirchenverfassung fertiggestellt

Die Neuordnung der Deutschen Evangelischen Kirche.

Die Arbeit, die der vom Deutschen Evangelischen Kirchenbund bevollmächtigte Ausschuß zur Schaffung der Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche begonnen hat, ist heute in gemeinschaftlicher Beratung mit den Herren Wehrkreispfarrer Müller als Bevollmächtigten des Reichskanzlers, Professor D. Fezer-Tübingen, Professor der Rechte D. Dr. Heckel-Bonn, preußischen Staatskommissar Ministerialdirektor Jäger beendet worden. Das Verfassungswerk gelangt morgen durch Vorlage an die Vertreter der Deutschen Evangelischen Landeskirche zum Abschluß.

Die Erklärung, in Anwesenheit des Herrn Reichsministers des Innern verlesen, wurde wie folgt unterschrieben:

Berlin, den 10. Juli 1933.

Dr. Frick, Mahrahren, Hesse, D. Seetzen, D. Meiser, Ludwig Müller, D. K. Fezer, D. Dr. Joh. Heckel, Jäger.

Vier Millionen Arbeitsspende

Ein verheißungsvoller Anfang.

Nicht weniger als 3 978 530,61 Reichsmark wurden bis zum 30. Juni bei Finanz- und Zollämtern für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit eingezahlt. Von einem Landesfinanzamtsbezirk liegen noch keine Angaben vor, so daß die Zahl heute bereits 4 Millionen überschreiten wird. Die Sammlung für diese Spende hat etwa Mitte Juni eingesetzt; das Ergebnis wurde also in zwei Wochen erzielt. Täglich gingen annähernd 300 000 Reichsmark ein. Ein Anfangserfolg, wie er besser nicht erwartet werden konnte.

Der Appell an die Opferbereitschaft unseres Volkes ist also nicht vergeblich. In Jahren der Not und inneren Haders schien das Bewußtsein im Volke erstorben zu sein, das alle Berufsstände und Erwerbsschichten schicksalhaft miteinander verbunden sind.

Heute ist der Gemeinschaftssinn wieder erwacht und drängt zur Tat. Vertreter aller Volkskreise haben Anteil an dem Anfangserfolg der Arbeitsspende. In Stadt und Land hat der Ruf des Führers und Kanzlers Widerhall gefunden. Und was besonders hervorzuheben ist: auch Arbeitnehmer haben es sich nicht nehmen lassen, am Lohn- und Gehaltszahlungstag einen Betrag für die Spende abzuführen.

Weiter so! Dann wird aus Millionen kleiner Quellen und Bäche der Strom wachsen, der in Stadt und Land Segen spendet.

Annahmestellen für die Spende sind alle Finanzämter, Zollämter und Hauptzollämter. Ueberweisungen an diese Annahmestellen können erfolgen durch Post, Bank, Sparkasse usw.

Landesbibliothek Oldenburg

Luftschutz

die Forderung der Nation!

Vom Präsidium des Reichsluftschutzbundes wird mitgeteilt:

Die Ueberfliegung deutscher Gebietsteile durch landfremde Flugzeuge und der herausfordernde Abwurf von Hetzflugblättern über der Reichshauptstadt am 23. Juni haben im ganzen Volke einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Die vor einigen Tagen bekanntgewordene Grenzverletzung eines ganzen polnischen Flugzeuggeschwaders hat die Empörung noch verstärkt. Aus allen Teilen des Landes sind uns zahllose Aeußerungen in dieser Angelegenheit zugetragen worden. Körperschaften und Organisationen unterschiedlichster Art, Einzelpersonen aus allen Schichten des Volkes haben sich vertrauensvoll an uns gewandt. Aus allen Untergliederungen sind uns die immer gleichen Erkenntnisse und Forderungen bekanntgegeben worden. Aus allen Stimmen spricht die wachsende Sorge um die Sicherheit der Bevölkerung. Sie alle sind der beredte Ausdruck des Verlangens nach wahrem Frieden und wirklicher Gleichberechtigung. Sie geben aber auch dem Zorn über die angetane Schmach und der Erbitterung über die Unfreiheit Deutschlands in der Luft leidenschaftlichen Ausdruck. Es ist uns unmöglich, auf alle diese Aeußerungen zu antworten. Wir benutzen deshalb den Weg über die deutsche Presse, um allen Freunden im Lande und darüber hinaus dem ganzen Volke für das Vertrauen zu danken, das aus den zahlreichen Stimmen spricht und das dem Bunde in allen seinen Gliederungen in so hohem Maße entgegengebracht wird. Die einzige trostreiche Zusicherung, die wir auf alle verängstigten und entrüsteten Zuschriften geben können, ist die, daß jeder Volksgenosse in der Reichsregierung die sicherste Garantie für eine zweckentsprechende und hoffnungsvolle Behandlung des großen Gebietes der Luftgefahr und des Luftschutzes sehen kann und soll.

Die Regierungen und Behörden des neuen Staates sind offensichtlich so sehr von der Erkenntnis der Luftgefahr, der Notwendigkeit ihrer Abwehr und des Schutzes der Bevölkerung durchdrungen, daß von dort aus zweifellos alles getan wird, was die Gefahr für das Volk herabzumindern geeignet ist. Besonders die Tatsache, daß der Minister Göring die Verantwortung für alle Fragen der deutschen Lufthoheit trägt und von Mitarbeitern seines Vertrauens unterstützt wird, beweist, daß die Dinge an Männer gekommen sind, die klaren Sinnes und heißen Herzens für den Schutz der Heimat einstehen.

Des gleichen Vertrauens bedarf aber auch der Reichsluftschutzbund, um seine ihm vom Reichsminister Göring übertragenen Aufgaben erfüllen zu können.

Der Reichsluftschutzbund ist die Gemeinschaft aller derer, die durch Selbstschutz dem Volke dienen wollen. Durch seine Schule muß jeder Volksgenosse gehen, wenn er sich und die Seinen vor den Gefahren eines Luftkrieges schützen will. Jeder Deutsche muß sich lossagen von der dumpfen Hoffnung auf eine andere Hilfe und einen anderen Schutz als den durch seine eigene Umsicht und durch seine eigene Tatkraft. Denn die feindliche Luftwaffe gefährdet jeden und das ganze Volk. Ohne bereitwillige Eingliederung der Bevölkerung, ohne ihren Willen zum Selbstschutz würden auch die vorsorglichsten Maßnahmen der Behörden unwirksam. Unsere Antwort auf die aus den Ereignissen der letzten Zeit erwachsenen und an uns herangetragenen Stimmen kann daher nur in der Aufforderung an die gesamte Bevölkerung ausklingen:

Helft dem Reichsluftschutz, damit er Euch helfen kann!

Tretet seinen Ortsgruppen bei oder gründet solche, wo sie noch nicht bestehen!

Luftschutz ist das Gebot der Stunde! Luftschutz ist die Forderung der Nation!

Unsere nächsten Aufgaben

Dr. Goebbels über die Arbeit der Regierung

Reichsminister Dr. Goebbels veröffentlicht im „Angriff" unter der Ueberschrift: „Unsere nächsten Aufgaben" einen Leitartikel, in dem es u. a. heißt:

Die Regierung Hitler ist noch nicht sechs Monate an der Macht. Trotzdem hat sie durch Maßnahmen grundsätzlicher Natur auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens einschneidende Reformen durchgeführt. Diese Reformen wurden nach einer großen, auf weite Sicht eingestellten Planung entworfen und verwirklicht und stellen in ihrer Gesamtheit ein Generalprojekt der deutschen Rettung dar. Man kann sie nicht vereinzelt und voneinander getrennt verstehen, sondern muß sie in ihrer umfassenden Wirkung begreifen und einschätzen.

Das Volk in all seinen Schichten hat den historischen Wert der Aufbauarbeit, die von der Regierung Hitler geleistet wird, in vollem Umfange erkannt. Die deutsche Nation hat in einer noch nie dagewesenen Einmütigkeit diesem Reformwerk seinen Beifall gezollt und seine tätige Mithilfe angedeihen lassen.

Die Zusammenfassung aller Deutschen zu einer großen Volksgemeinschaft ist nicht nur das Ergebnis eines Aktes mechanischer Gleichschaltung, sondern auch einer ständig wachsenden geistigen Uebereinstimmung aller Gutgesinnten im Lande. Das kann natürlich auf die Dauer auch im Auslande seinen tiefen und nachhaltigen Eindruck nicht verfehlen. Die Welt beginnt allmählich einzusehen, daß das junge Deutschland, das wir Nationalsozialisten repräsentieren, keineswegs ein politisches Abenteuer ist, sondern eine feststehende Tatsache, mit der man sich für alle absehbare Zeit abfinden muß.

Außerhalb der nationalsozialistischen Bewegung gibt es heute in Deutschland keine irgendwie geartete Organisation oder Partei mehr, die im Spiel der Kräfte von Belang wäre. Die parlamentarische Demokratie ist abgelöst durch ein Regime fester Autorität. Das schließt in sich ein Maß von Verantwortung, wie es selten einzelnen Männern aufgebürdet wurde. Das heißt nicht, daß wir vor dieser Verantwortung zurückschreckten, im Gegenteil: Hitler und die von ihm an verantwortliche Stellen Gesetzten übernehmen sie freudig und voll innerer Genugtuung. Sie sind jung und energisch, sie scheuen keine Arbeit und keine Sorge. Je großzügiger und umfassender sie die Probleme der Zeit anpacken können, um so lieber ist es ihnen. Sie fühlen sich beglückt in der breiten Welle heißer Liebe und warmer Sympathie, die ihnen aus dem ganzen Volke entgegenströmt.

Die großen Probleme der Zeit, die Ankurbelung der Wirtschaft, die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, die in so hoffnungsvollen Ansätzen stehen, können bis zum letzten Rest nur gemeistert werden durch eine nationalsozialistische Führung, die ein ganzes Volk hinter sich weiß. Sie sind schwer und liegen außerhalb jeglicher Sentimentalität. Sie müssen klar erschaut und hart und kühn angefaßt werden. Nur der wird ihrer Herr, der Mut hat und der opferfreudigen und tätigen Mithilfe des ganzen Volkes in all seinen Schichten gewiß sein kann.

Das ist bei Adolf Hitler der Fall. Der Führer ist, seitdem er zugleich Kanzler des Volkes ist, derselbe geblieben, der er immer war. Er wird mit der großen Not fertig, wenn wir alle wie ein Mann hinter ihm stehen und ihm dabei helfen, der Nation wieder Freiheit und Brot zu geben.

Wir haben keinen Grund vor der Größe unserer Aufgaben zu erschrecken. Nur die Tugenden müssen wir uns bewahren, die uns seit jeher auszeichneten: Festigkeit, Treue und Beständigkeit.

Rasche Genugtuung

Das Bekenntnis des Internationalen Arbeitsamtes.

Das Internationale Arbeitsamt in Genf hat festgestellt, daß in Deutschland der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit bisher am erfolgreichsten durchgeführt worden ist. Damit haben die Tatsachen, denen sich auch diese internationale Instanz nicht verschließen kann, auf diesem gegenwärtig wichtigsten Gebiet der gesamten Sozialpolitik sehr rasch dem deutschen System recht gegeben, das, wie erinnerlich, noch vor wenigen Wochen in dem gleichen Genfer Milieu den provozierendsten Anfeindungen seitens der Vertreter des orthodoxen Marxismus ausgesetzt war. Das Internationale Arbeitsamt mußte in seiner Statistik zugeben, daß die Arbeitslosigkeit in den anderen Ländern, insbesondere in denen mit starkem marxistischen Einfluß unvermindert anhält oder sogar zugenommen hat.

Dieser Kontrast ist kein Zufall, sondern das notwendige Ergebnis der Verschiedenartigkeit der Staats- und Wirtschaftsauffassung. Die in der Amsterdamer Internationale zusammengeschlossenen Gewerkschaften, die im Genfer Arbeitsamt die beherrschende Rolle spielen, stehen auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes und sind daher in ihrer Aktion wirtschaftszerstörend. Das undisziplinierte und planlose Vorgehen dieser Gewerkschaften ist überall dort, wo sie noch bestehen, insbesondere in Frankreich, eine Quelle ständiger politischer und wirtschaftlicher Beunruhigung. Der Arbeitslosigkeit, die in ihrem Programm überhaupt keine Rolle spielt, weil sie sich in einer Epoche der aufsteigenden Wirtschaft entwickelt haben, stehen sie mit ihrem System des organisierten Kampfes aller gegen alle verständnislos gegenüber. Eine um so lebhaftere Tätigkeit entfalten sie, wie die Genfer Zwischenfälle und die verschiedenen Verleumdungsfeldzüge gegen Deutschland bewiesen haben, auf dem Gebiet der internationalen Politik, wo sie sich als die berufenen Hüter der Arbeiterinteressen und des Völkerfriedens anpreisen. Die Tatsachen, die der deutschen Sozialpolitik schon jetzt in so verheißungsvoller Weise recht geben, werden allmählich auch über diese Störungsfaktoren des internationalen Lebens hinweggehen.

Kommunist mordet SA-Mann

Königsberg, 12. Juli.

Wie die Gruppe Ostmark der SA. mitteilt, überfiel der kürzlich aus dem Zuchthaus entlassene Kommunist Lange mit 2 Helfershelfern den SA.-Mann Willi Höllger-Pomayen, indem er ihn mit einem Jagdgewehr aus einer Entfernung von etwa 1½ Schritt anschoß. Der Ueberfallene, dem die ganze Schrotladung in das Becken gedrungen war, starb unter furchtbaren Qualen. Der Täter wurde festgenommen.

Friede und Fortschritt

Von Papen vor italienischen Frontkämpfern.

Rom, 12. Juli.

Vizekanzler von Papen besuchte anläßlich seines Aufenthaltes in Rom die Vereinigung italienischer Kriegsfreiwilliger. In einer Ansprache führte er aus, Deutschland arbeite mit allen Kräften an seinem Wiederaufbau und folge dabei dem Beispiel Mussolinis, der durch die von ihm vertretenen Grundsätze der Ordnung, der Disziplin, der Arbeit und des Glaubens an das Vaterland der neuen europäischen Kultur einen so mächtigen Auftrieb gegeben habe.

Deutschland wünsche nichts anderes, als im Einklang mit den drei anderen Westmächten ein Element des Friedens und des Fortschrittes in Europa zu sein.

Die Ausführungen des Vizekanzlers wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Wiens undeutsches Geschäft

Paris, 12. Juli.

Der „Matin" veröffentlicht eine Aeußerung des gegenwärtig in Paris weilenden österreichischen Finanzministers Buresch nach seiner Unterredung mit Außenminister Paul-Boncour. Danach erklärte Buresch, er sei von der Unterredung mit dem französischen Außenminister sehr befriedigt und glaube, davon überzeugt sein zu können, daß man in Paris die Lage Oesterreichs verstehe.

Er reiste nach Wien zurück mit dem sehr bestimmten Eindruck, daß die französische Regierung der österreichischen Regierung die erforderlichen Mittel geben wolle, damit sie ihre Politik, nämlich die Politik eines unabhängigen Oesterreichs fortsetzen könne. Auf die Frage des „Matin"-Vertreters, ob es sich da um finanzielle Mittel handele, entgegnete der österreichische Finanzminister, gewiß gehöre die Frage der Verwirklichung der Anleihe hierher, aber das sei nicht das einzige.

Aus dem Sowjetparadies

Der Untergang der Landwirtschaft.

Ueber die wirtschaftliche Lage in der Sowjetunion berichtet ein kürzlich aus Rußland zurückgekehrter Sonderkorrespondent der Londoner „Times" u. a.: Während der letzten beiden Jahre sind 70 Millionen Bauern von 14 Mi-

---

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[51

„Ich habe es selbst nicht für möglich gehalten, meine Leni, denn ich hatte bis zu dem letzten Moment in Paris zu tun. Aber Weihnachten auf dem Karlshof und die Hochzeit meiner Leni, nein — und wenn alle Filmgesellschaften der Welt mir ihre Schätze zu Füßen gelegt hätten, ich mußte kommen. Du ahnst es nicht, wie glücklich ich bin, dem Pariser Leben und dem ganzen Trubel dort entronnen zu sein und deutsche Weihnachten auf meinem lieben Karlshof mit euch feiern zu können. Es wäre mir ja auch am Weihnachtsabend in dem fremden Lande unter lauter gleichgültigen Menschen zu weh gewesen."

Ihre eben noch so glücklichen Augen hatten sich verschleiert, und ihre Stimme schwankte — wie von unterdrückten Tränen.

Leni sah Lore besorgt an.

„Aber Lore, wie kann dir weh sein angesichts der märchenhaften Wendung, die dein Leben genommen hat? Ich habe geglaubt, daß du so glücklich sein mußt, wie kaum ein anderer Mensch! Von einer kleinen Angestellten in wenigen Wochen zu einem Filmstar — das ist doch mehr als Glück."

„Glück? Glück?" fragte Lore versonnen. „Ich glaube, dieses Glück ist nur äußerlich, Leni! Jetzt erst, wo ich neben dir dem Karlshof und dem Weihnachtsfest entgegenfahre, spüre ich ganz klar: Glück, das heißt, Menschen zu haben, die zu einem gehören. Glück ist, in der Heimat zu sein und sich wieder als Kind fühlen zu dürfen."

„Nun, und die Heimat begrüßt dich ja auch, so schön sie nur kann."

Leni versuchte die ernste Stimmung zu verscheuchen, die Lore ergriffen hatte:

„Schau nur, wie herrlich unser liebes Land im neuen, reinen Schneekleid aussieht! Bis vorgestern war alles grau und regnerisch. Wir glaubten schon, Weihnachten würde im Regen ertrinken... Da ist plötzlich der Wind umgeschlagen, und seit gestern haben wir den schönsten Weihnachtsschnee, den man sich nur wünschen kann. Weihnachten ist doch nur richtig mit Schnee und Kälte."

Lore nickte, und ihre Augen tranken die Schönheit der Umwelt in sich hinein. Die Tannen zu beiden Seiten des Weges standen hoch und weiß bepudert wie Märchenbäume. Ab und zu stieß der Kutscher mit der Peitsche an einen der schwer behangenen weißen Zweige. Dann glitt es leise in Weiß und Silber hernieder. Fern am Horizont lagen die Höhen klar und rein; ein zartblauer Himmel spannte sich über das schweigende Land. Das erste Rosa der Abenddämmerung glomm hinter den Bergen auf, und von den Kirchen Kissingens her läuteten die Adventsglocken.

Jetzt fuhr der Schlitten um eine Biegung. Christoph, der Kutscher, knallte vergnügt mit der Peitsche. Die Pferde flogen schneller. Bald lag, weiß verschneit, mit hellen Lichteraugen, der Karlshof vor Lore.

* * *

Und nun war Weihnachten! Echtes, deutsches Weihnachten!

In dem kleinen Saal, der zwischen den Wohnzimmern in dem alten Herrenhause des Karlshofs lag, stand eine riesenhafte Edeltanne und breitete ihre silber- und grünschimmernden Zweige aus. Ein süßer Duft von Kerzen und Tannengrün lag im Raume, und die weißen Lichter brannten still und feierlich. Die Silberfäden und bunten Kugeln, die Lore und Leni am Abend zuvor unter Lachen und Scherzen mit Doktor Häber zusammen befestigt hatten, schwangen leise hin und her. Und alles war überglänzt von dem großen, silbernen Weihnachtsstern, der hoch oben an der Spitze des Baumes schwebte.

Leni Bindermann saß am Flügel, den man für diesen Weihnachtsabend wie alljährlich aus dem Wohnzimmer in den Saal geschoben hatte. Sie spielte das Weihnachtslied, während die anderen Anwesenden gemeinsam die fromme Weise sangen.

Lores süße, reine Stimme schwang sich über den Chor der Stimmen. Mit wehmütigen Augen sah Lore auf dies Bild des Friedens, auf das feine, müde Gesicht Maria Bindermanns, das versonnen in die Lichter schaute, auf Bindermann, der mit ernstem und doch zufriedenem Ausdruck neben ihr stand und ab und zu mit seiner großen, schweren Hand behutsam über das graue Haar seiner geliebten Lebensgefährtin strich. Auf Lenis glückliche Augen, die zwischen dem Spiel immer wieder das offene, männliche Gesicht ihres Verlobten suchten.

Und in allem Weihnachtsfrieden, in aller Dankbarkeit, hier im Kreise lieber Menschen geborgen zu sein, dachte Lore erschauernd an ein dunkles, kühnes Männergesicht, das sie nicht vergessen konnte. Dem ihre Sehnsucht im Wachen wie im Traum galt.

* * *

Am gleichen Abend saßen in einem eleganten Restaurant in Paris die Brüder Chirot mit einem fremdländisch aussehenden, dunkelhäutigen Mann zusammen, der lebhaft auf sie einsprach. In ihrer Gesellschaft befand sich Jeannette Mornier, die jetzt mit einem heftigen Ausdruck auf ihrem schönen Gesicht sagte:

„Die ganze Rolle macht mir keinen Spaß, wenn ich mich mit dieser dummen Deutschen darein teilen muß. Erstens gibt es nur die halbe Gage und zweitens nur den halben Ruhm. Ich begreife Sie nicht, Andree, warum Sie mir die ersten Teile der Rolle fortgenommen haben!? Ich hätte, weiß Gott, kein Double gebraucht. Ich konnte den ersten Teil der Rolle genau so spielen, wie später den zweiten Teil."

Dabei schlug sie mit der kleinen, zierlichen Faust so heftig auf den Tisch, daß die Sektgläser klirrten.

„Ruhe — Ruhe, Jeannette!" meinte Andree Chirot, der seinem Bruder Gaston ähnlich sah wie ein Ei dem anderen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

…önen Farmen in 200 000 Kollektivfarmen getrieben worden. Bauern, die Betriebserfolge hatten, werden bedrückt, in Arbeits- und Holzfällerlager im Norden verbannt oder getötet. An ihrer Stelle versuchen politisch aufgeblasene jugendliche Parteimitglieder die neue Landwirtschaft zu „entwerfen". Die Aussaat nimmt zwei- oder dreimal soviel Zeit in Anspruch wie früher. In vielen Bezirken sind 90 Prozent der landwirtschaftlichen Maschinen altes Eisen. Wenn eine komplizierte Erntemaschine einen Bolzen verliert, ist niemand da, der sie reparieren kann. Die alten, von Pferden gezogenen Maschinen sind ebenso wie die Pferde selbst nicht mehr vorhanden. Die Bauern sind halb verhungert und in Verzweiflung, haben aber kaum eine andere Wahl als zu sterben — — —

Das erste Gemeinschaftslager für Referendare.

Das erste Gemeinschaftslager für Referendare ist im Neuen Lager bei Jüterbog eröffnet worden. Es untersteht dem Oberstaatsanwalt im preußischen Justizministerium Spieler. Etwa 50 Referendare, die aus allen Gegenden Preußens stammen, sind gegenwärtig im Neuen Lager bei Jüterbog versammelt. Zweck der neuen Gemeinschaftslager ist, die künftigen Richter und Staatsanwälte auch nach ihrer Charakterveranlagung mit beurteilen zu können. In Zukunft werden die Referendare nach Ablieferung der schriftlichen Arbeiten für das Staatsexamen ein sechs Wochen andauerndes Gemeinschaftsleben mit anderen Kandidaten in einem Lager führen. Während des Gemeinschaftslebens dürfen Dienste Dritter nicht in Anspruch genommen werden.

Schwere Zuchthausstrafen für Landesverräter

Das Reichsgericht verurteilte nach einwöchigen, wegen Gefährdung der Staatssicherheit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführten Verhandlungen sechs aus Hamburg, Kiel und Stralsund stammende Angeklagte wegen Verrats militärischer Geheimnisse, teilweise in Tateinheit mit Bestechung und militärischem Diebstahl, zu Zuchthausstrafen in Höhe von 15, 12, 10, 9, 6 und 4 Jahren. Zwei der Angeklagten, frühere Angehörige der Besatzung eines deutschen Linienschiffes, wurden aus der Marine ausgestoßen. Sämtlichen Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre aberkannt.

Die Zahl der Schutzhäftlinge in Deutschland.

Gegenüber der Meldung einer ausländischen Telegraphenagentur, worin die Zahl der politischen Schutzhäftlinge in Deutschland mit 100 000 angegeben ist, stellt der „Amtliche Preußische Pressedienst fest, daß zurzeit in ganz Deutschland 18 000 Personen sich in Schutzhaft befindet. In Preußen beträgt die Zahl der Schutzhäftlinge nach den Feststellungen des Geheimen Staatspolizeiamtes rund 12 000.

Englische Schiffe im Kaiser Wilhelm-Kanal.

Kreuzer „Exeter" und drei englische Zerstörer trafen von Stockholm kommend, in Kiel ein, wo der Kreuzer mit der Salutbatterie in Friedrichsort den Landessalut austauschte. Auf der Holtenauer Schleuse begrüßte ein Marineoffizier im Auftrage des Kommandanten von Kiel die Schiffe, die nach der Durchschleusung die Weiterreise durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Portsmouth antraten.

Verschwundener Grenzschutzposten aufgefunden.

Aus Petropawlowsk auf Kamtschatka kommt die Nachricht, daß die Besatzung des russischen Grenzschutzpostens auf Kap Olga, die nach der vor einigen Wochen erfolgten Beschießung von drei japanischen Fischern, verschwunden war, jetzt aufgefunden und unter Anklage gestellt worden ist. Auch der Führer des Grenzschutzes von Kamtschatka, Kiselow, ist verhaftet worden.

Terroristische Verschwörung in Tokio aufgedeckt.

Die japanischen Behörden sind einer terroristischen Verschwörung auf die Spur gekommen, die bereits weite Kreise gezogen hatte und unmittelbar vor der Ausführung ihrer verbrecherischen Pläne stand. Als erste Opfer sollten der japanische Premierminister und der Kriegsminister fallen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Wie Mattern gerettet wurde

Moskau, 12. Juli. Nähere Einzelheiten über den Unfall des Flugzeuges des amerikanischen Weltfliegers Mattern sind nunmehr bekanntgeworden. Nach seinem Start in Chabarowsk nahm Mattern Kurs nordwärts. Nach vierzehnstündigem ununterbrochenen Flug bemerkte er das Heißlaufen seines Motors. Dies nahm bald so bedrohliche Gestalt an, daß er sich zur Landung entschloß. Zwei Stunden lang suchte er nach einer geeigneten Landungsstelle, die er etwa 100 Km. vom Dorfe Anadyr entfernt in einer hügeligen Landschaft fand. Mattern selbst trug bei der Landung, bei der sein Flugzeug beschädigt wurde, nur geringfügige Verletzungen davon.

Mattern befand sich im menschenleeren verlassensten Gebiete der Sowjetunion. In der Hoffnung auf eine zufällige Begegnung ging er acht Tage lang am Ufer des Flusses Anadyr entlang. Er nährte sich von mitgeführten Vorräten, von Schokolade und Biskuits. Doch da diese nur drei Tage ausreichten, geriet er in große Not. Zweimal sah Mattern Kutter und Barken, die flußabwärts fuhren. Vergeblich gab er Signale; er war zu weit entfernt, um bemerkt zu werden. Am neunten Tage entschloß er sich, die Landungsstelle zu verlassen und am Flußufer sich niederzulassen. Hier erbaute er sich eine Cedernhütte, in der er sechs Tage blieb. Am 29. Juni fuhren des Nachts zwei Barken an seiner Hütte vorbei; diesmal wurden seine Signale bemerkt.

Die Insassen der Barken brachten ihn nach ihrem 80 Kilometer von Anadyr entfernten Wohnsitz. Hier konnte sich der Flieger erholen.

Schiffskatastrophe im Gelben Meer

Dairen, 12. Juli. **Der chinesische Dampfer „Toonan" ist mit einem japanischen Dampfer im Gelben Meer zusammengestoßen und gekentert. Das Unglück trug sich auf der Höhe der Küste von Schantung zu. 168 Passagiere und die Besatzung werden vermißt. 89 Personen konnten gerettet werden.**

Die gefälschten Suez-Kanal-Aktien

Paris, 12. Juli. **Die im Umlauf befindlichen gefälschten Suez-Kanal-Aktien sollen über insgesamt 20 Millionen Frcs. lauten. 70 Aktien sind bereits festgestellt worden, die übrigen 30 würden entdeckt werden, wenn der Versuch gemacht werden sollte, die Zinsscheine einzulösen. Außer zwei Holländern sollen der Genfer Bankier Caduß und der Pariser Finanzmann Ramu die Urheber des Schwindels sein. Die Falschstücke sollen aus Holland stammen.**

Aus Nah und Fern

Elsfleth, den 13. Juli 1933

Tages-Zeiger

⊙-Aufgang: 4 Uhr 18 Min. ⊙-Untergang: 8 Uhr 46 Min.

Hochwasser:

6.40 Uhr Vorm. — 6.50 Uhr Nachm.
14. Juli: 7.20 Uhr Vorm. — 7.30 Uhr Nachm.

* Motorlogger „Elsfleth" ist mit 488 Kantjes Heringen von der 1. Reise hier angekommen.

* Heute früh tritt der älteste SA-Mann, der 82jährige, wetterfeste Diedrich Paradies aus Neuenbrok, seinen Marsch nach Berlin an. Er hofft in 10 Tagen sein Ziel erreicht zu haben. Sein Weg führt über Bremen—Hannover — Braunschweig — Brandenburg—Potsdam—Berlin = 450 Kilometer. Seinen allverehrten Führer und Volkskanzler Adolf Hitler will er in Berlin begrüßen und verschiedene schriftliche Sachen überbringen. Gute Reise Opa Paradies! Heil und Sieg!

* Die Gewinnliste zur Turnfestlotterie ist da und liegt zur Einsicht aus bei Herrn W. Schelpien, Mühlenstraße.

* Sprechtag für Invalidenversicherung in Elsfleth. Unsere Leser werden auf die Bekanntmachung der Landesversicherungsanstalt in der heutigen Nummer über die Abhaltung eines Sprechtages noch besonders aufmerksam gemacht. Es kann nur dringend empfohlen werden, von dieser Einrichtung möglichst großen Gebrauch zu machen Den Erwerbslosen wird der Sprechtag besonders empfohlen.

* Bezirkstag der Feuerwehr des früheren Amtes Elsfleth. Am 23. Juli findet hier der diesjährige Bezirksfeuerwehrtag statt. Sämtliche Wehren des Bezirks haben bereits ihr Erscheinen zugesagt, so daß mit einem stattlichen Aufmarsch gerechnet werden kann. Die hiesige Wehr, die als vorbildlich in Bezug auf Mannschaft und Ausrüstung im ganzen Oldenburger Land gilt, wird an diesem Tage zeigen, was sie unter der bewährten Leitung ihres Brandmajors Schröder zu leisten imstande ist. Um die Verbundenheit der Wehr mit der Einwohnerschaft Elsfleths auch nach außen zu bekunden, findet anschließend an die Uebung für die gesamte Bevölkerung ein Konzert und abends Tanz in verschiedenen Sälen statt. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß auch der letzte Einwohner teilnimmt an diesem Fest der Wehr, die sich stets in uneigennützigster Weise für das Wohl der Mitbürger einsetzt.

* Nach den Anordnungen des Kyffhäuserbundes müssen bis zum 1. August die Vorstände der Kriegervereine neu gebildet werden. Voraussetzung ist, daß sämtliche Vorstandsmitglieder bis auf den Kassenwart Kriegsteilnehmer sind. Der Führer, der das Vertrauen des Vereins besitzen muß, wird vom Verbandsvorsitzenden ernannt. Der weitere Vorstand, der in der Mehrheit aus Nationalsozialisten bestehen muß, wird vom Führer ernannt. Auf die Versammlung am Sonnabend abend wird hingewiesen.

* Der Herr Minister der Kirchen und Schulen hat verfügt, daß er Anträgen auf Beurlaubung von Lehrern und Schülern zwecks Teilnahme an HJ-Schulungslagern oder an Lehrgängen des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung, soweit wie das möglich ist, entsprechen werde.

* Das Staatsministerium hat am 6. Juli d. J. folgende Verfügung erlassen: Auf Grund des Erlasses des Direktoriums vom 17. Januar 1919 (Oldenburgische Anzeigen Nr. 16) und entsprechender Erlasse der Regierungen in Birkenfeld und Eutin sind bei vielen Behörden Beamtenausschüsse errichtet worden, denen es hauptsächlich oblag, die mit dem Dienst zusammenhängenden Interessen der von ihnen Vertretenen geltend zu machen. Die Auffassung über das Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen, die diese Erlasse kundgaben, steht im Gegensatz zur Tradition des Deutschen Beamtentums und zur grundsätzlichen Einstellung der nationalen Regierung und der hinter ihr stehenden Volksbewegung. Die Erlasse setzten ein Mißtrauen und einen Gegensatz zwischen Vorgesetzten und Beamtenschaft voraus. Heute ist das Verhältnis wieder auf Vertrauen von Mensch zu Mensch gegründet. Der Leiter der Behörde handelt verantwortlich nach den Weisungen der Führer des Staates; die Beamtenschaft hat die Gewißheit, daß auch ohne Einschaltung von Zwischengliedern die Leiter volles Verständnis für die wirtschaftliche Lage und sonstigen Sorgen des einzelnen Beamten haben werden. Die genannten Erlasse und alle auf Grund derselben erlassenen Einzelverfügungen werden daher aufgehoben. Alle Beamtenausschüsse und sonst auf Grund der Erlasse gebildeten Organisationen werden hiermit aufgelöst, soweit dies nicht schon anderweitig geschehen sein sollte.

* Mit der Reichsbahn zum 15. Deutschen Turnfest nach Stuttgart! Eine billige Ferienreise für alle in den herrlichen Schwarzwald! Nur noch wenige Tage trennen uns von dem gewaltigen 15. Deutschen Turnfest, das vom 22.—30. Juli 1933 in Stuttgart stattfindet. Mehr als 200 000 Mitglieder der Deutschen Turnerschaft rüsten sich hierfür schon seit Wochen und Monaten. Sie haben sich in diesen Tagen schon ganz auf das größte Turnfest, das je in der Welt gefeiert wurde, eingestellt. Der weitaus größte Teil der Festbesucher wird in mehr als 200 Sonderzügen nach Stuttgart befördert. Diese Gesellschaftssonderzüge, die von dem Hauptfestausschuß bei der Deutschen Reichsbahn bestellt wurden, bieten eine weitgehende Fahrpreisermäßigung. Wer mit einem Sonderzuge nach Stuttgart hin- und zurückfährt, zahlt nur 40 % des gewöhnlichen Fahrpreises und wer zur Ausnutzung seines längeren Urlaubs auf der Hin- oder Rückfahrt gewöhnliche Züge benutzen möchte, — dreimalige Fahrtunterbrechung gestattet — erhält immer noch eine 50 % Fahrpreisermäßigung. Durch Vermittlung der Turnvereine der D. T. können diese billigen Sonderzüge auch Nichtmitglieder der D. T. benutzen. Nur muß jeder Teilnehmer im Besitze der Festkarte für das 15. Deutsche Turnfest sein. Jedem ist dadurch die Möglichkeit gegeben, in diesem Jahre eine sehr billige Reise nach dem Schwarzwald, nach München und nach dem Hochgebirge zu machen. Von Oldenburg aus fährt am Montag, 24. Juli 1933, abends 19.40 Uhr der Sonderzug Nr. 145. Der Gegenzug fährt am Montag, 31. Juli 1933, um 15.50 Uhr von Stuttgart zurück. Beide Züge werden am linken Rheinufer entlang geführt und die Fahrt selbst wird dadurch schon zu einem Erlebnis. Wer empfände keine Freude, in einem schönen Wagen der Reichsbahn zu sitzen und die herrliche Rheinlandschaft mit ihren Höhen und Burgen an sich vorbeieilen zu lassen. Diese herrliche Fahrt nach Stuttgart hin und zurück kostet ab Oldenburg nur 23.40 RM. Für die Hin- und Rückfahrt von und nach Oldenburg wird ebenfalls eine Fahrpreisermäßigung von 50 % gewährt, so daß eine Fahrt von Nordenham nach Stuttgart und zurück nur 25.40 RM kostet. Die Festkarte für das 15. Deutsche Turnfest dient nicht nur als Ausweis zur Erlangung dieser weitgehenden Fahrpreisermäßigung, sondern bietet den Besitzern noch sonstige erhebliche Vorteile. Es seien nur genannt: Ganz billige Wohnkarten und Straßenbahnkarten in Stuttgart, verbilligte Dampferkarten auf dem Rhein, dem Neckar und der Donau. Billige Flugkarten von Stuttgart nach dem Bodensee und nach der Schweiz. Zum Teil freier Eintritt für die Besichtigung der Burgen, Schlösser und Museen im Schwabenland und im Bayernland. Daneben selbstverständlich freien Eintritt zu allen Veranstaltungen des 15. Deutschen Turnfestes. Die geldlichen Vorteile sind somit sehr erheblich. Darum auf zur billigen Ferienreise nach Stuttgart, dem Schwabenland und den herrlichen Alpen. Festkarten und Fahrkarten vermitteln alle Turnvereine sowie das Lloydreisebüro im Hauptbahnhof Oldenburg.

* Der Landesfachverband für das Maler- und Lackiererhandwerk hatte unter dem Vorsitz von Malermeister Fröhlich im Saale der Handwerkskammer eine erweiterte Vorstandssitzung einberufen, zu welcher die Maler-Innungen aus dem Lande Vertreter entsandt hatten. Auch die Handwerkskammer nahm teil. In dieser Versammlung wurden grundlegende Fragen des Malerhandwerks behandelt. Der Vorstand nahm zunächst die Berichte der Innungen über die Gleichschaltung entgegen. Es zeigte sich, daß der größte Teil der Maler-Innungen die Gleichschaltung bereits vorgenommen hat. Herr Malermeister Fröhlich erstattete einen Bericht über den deutschen Malertag in Kassel im Mai d. J. Er wies im besonderen darauf hin, daß durch die neue Berufsstandsordnung das Recht der Fachverbände erheblich erweitert würde und das Malerhandwerk in Zukunft zwangsläufig im ganzen deutschen Reiche organisiert würde. Aus dem Bericht war zu entnehmen, daß in Zukunft diejenigen, die ohne Meisterprüfung von heute auf morgen, ohne überhaupt teilweise ihre Lehrzeit beendet zu haben, ein Malergeschäft eröffnen, von der selbständigen Ausübung des Malerhandwerks ausgeschlossen werden. Ferner berichtete der Vorsitzende über eine Besprechung, die einige Vertreter des Malerhandwerks am Vormittag mit Herrn Ministerpräsidenten Joel hatten. Gegenstand der Besprechung war das Ueberhandnehmen der Schwarzarbeit und vor allen Dingen das Verdingungswesen. Der Herr Ministerpräsident zeigte volles Verständnis für die Nöte des Handwerks und war über das ihm vom Verband vorgelegte umfangreiche Material überrascht. Er gab anheim, wegen Verbesserung des Verdingungswesens ihm über die Handwerkskammer Material zuzuleiten. Er wolle sich dafür einsetzen, daß bei der Durchführung des neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms die Landesfachverbände bei der Vergebung mit eingeschaltet würden. Er erwartet aber unter allen Umständen, daß jeder Unternehmer die Tariflöhne bezahlt. Dem Herrn Ministerpräsidenten wurde vorgetragen, daß es vielen selbständigen Handwerkern schlechter geht als vielen Gesellen, die Arbeitslosenunterstützung oder Wohlfahrtsunterstützung beziehen. Der Herr Ministerpräsident gab das zu und drückte zugleich die Hoffnung aus, daß das jetzt zur Durchführung gelangende Arbeitsprogramm auch dem Malerhandwerk noch in diesem Sommer eine bedeutende Geschäftsbelebung bringen möge. Wenn es auch scheint, als ob das Malerhandwerk einigermaßen beschäftigt ist, so muß doch bedacht werden, daß die Maler-Innung Stadt Oldenburg allein 220 Mitglieder zählt. Diese haben natürlich bei weitem keine ausreichende Beschäftigung. Etwa 100 Gesellen sind trotz der Saison arbeitslos, während kaum 80 Gesellen beschäftigt sind. Die Lage des Malerhandwerks ist also durchaus ungesund und von einer ausreichenden Beschäftigung kann keine Rede sein.

* Neues Gesetz über die Landessparkasse zu Oldenburg. Der Reichsstatthalter hat ein vom Staatsministerium beschlossenes neues Gesetz für den Landesteil Oldenburg betr. die Landessparkasse zu Oldenburg verkündet, wodurch das gleichnamige Gesetz vom 31. Juli 1922 aufgehoben wird. Gleichzeitig hat das Ministerium der Finanzen eine Verordnung zur Ausführung des neuen Gesetzes erlassen. Im allgemeinen bringt das neue Gesetz nicht viel Neues, sondern es sind darin die Bestimmungen aufgenommen worden, wie sie sich durch die Neuorganisation der staatlichen Finanzanstalten ergeben haben. Besonders beachtenswert ist nur, daß Beteiligungen von Gemeinden, Amtsverbänden, öffentlich-rechtlichen Körperschaften oder privaten Unternehmungen an der Landessparkasse ausgeschlossen sind. In den Ausführungsbestimmungen, die zum Teil dem alten Gesetz entnommen sind, wird u. a. bestimmt, daß Zweigstellen mit eigener Kontenführung die Bezeichnung „Zweiganstalt", und Zweigstellen ohne eigene Kontenführung die Bezeichnung „Geschäftsstelle" erhalten. Weiter sind Bestimmungen über die Kompetenzen des Vorstandes, des Verwaltungsrates und des Staatskommissars darin enthalten, wie sie bereits in der Verordnung über die staatliche Neuorganisation der staatlichen Finanzanstalten niedergelegt sind. Der Zinssatz für Einlagen, Darlehen und Kredite jeglicher Art wird vom Verwaltungsrat festgesetzt. Neu ist die Bestimmung, daß die Landessparkasse das Recht hat, für Beträge über 300 RM (bisher 500 RM) eine vorherige Kündigung zu verlangen, und zwar für

Landesbibliothek Oldenburg

Beträge bis zu 1000 RM mit einer Frist von einem Monat und für höhere Beträge mit einer Frist von 3 Monaten.

* Ein Kuriosum aus der Inflationszeit. Schreiber dieser Zeilen fand bei Durchstöberung seiner Papiere einen Bürgschaftsschein über 30 Rentenmark. Ausgestellt war dieser Schein am 30. Januar 1924. Das Finanzamt hierselbst hat den Bürgschaftsschein mit folgendem Vermerk versehen: „Landesstempel in Höhe von 300 Milliarden Mark bar vereinnahmt. Finanzamt Wittmund (Unterschrift und Siegel)". Dreihundert Milliarden hatten damals, umgerechnet in Goldmark, einen Wert von 30 Pfg. — Dieser Bürgschaftsschein mit seinen vereinnahmten Landesstempel läßt so recht den Widersinn erkennen, der in der damaligen Inflation lag. Ein Segen, daß diese Zeit überwunden ist und wir uns einer sicheren und gefestigten Währung erfreuen können. — Für spätere Zeiten und Geschlechter aber verdient dieser Schein als Erinnerung an jene Schreckenszeit aufbewahrt zu werden.

§ **Berne.** Zum ersten Male hielt der aus 23 Mitgliedern bestehende neu gewählte Ausschuß für die im nächsten Jahre geplante 700jährige Erinnerungs-Feier an den Freiheitskampf der Stedinger eine Sitzung ab. Es waren dazu auch erschienen Amtshauptmann Middendorf, Landtagspräsident Behlen und der wegen seiner Altertumsforschung bekannte Professor Dr. Rüthning aus Oldenburg. Der Ausschuß bestimmte Amtshauptmann Middendorf zum Leiter der Versammlung. Außer ihm wurden in den Vorstand gewählt Landtagspräsident Behlen, Gemeinde-Vorsteher Müller und Hauptlehrer Wellmann, Schlüte (Schriftführer). Der Vorstand ist berechtigt, sich durch Auswahl mehrerer Mitglieder zu einem Arbeitsausschuß zu gestalten. Auch der Große Ausschuß soll um geeignete Kräfte vermehrt und verstärkt werden, um die Feier recht allgemein zu gestalten. Der eigentliche Jahrestag der Schlacht, der 27. Mai, fällt im nächsten Jahre zufälligerweise auf einen Sonntag. Es wurde in Aussicht genommen, an diesem Tage und auch am vorhergehenden Sonnabend das Fest abzuhalten. Berne und Altenesch sollen als Hauptorte auch die Hauptträger sein. Vorgesehen wurde die Aufführung einer geeigneten Heimatdichtung. Von allzugroßem Aufwande will man absehen. Pastor Logemann fand mit einer Anregung, im Kirchturm zu Berne eine Art Gedenkhalle einzurichten, Anklang. Der Ausschuß begab sich an Ort und Stelle und kam zu der Ueberzeugung, daß vielleicht dieser Anregung Folge geleistet werden kann. Die nächste Ausschußsitzung soll möglicherweise am St. Veit-Denkmal bei Altenesch abgehalten werden.

* **Lemwerder.** Am Sonntagnachmittag forderte am hiesigen Badestrand die Weser ihr erstes Opfer in der diesjährigen Badesaison. Zwei junge Leute waren im Paddelboot von Gröpelingen nach hier gekommen und nahmen ein Bad. Der des Schwimmens kundige kaufmännische Lehrling Helmut Lehmann aus Gröpelingen schwamm ziemlich weit hinaus, während sein Kollege, ein Nichtschwimmer, an Land blieb. Plötzlich versank der junge Mann und kam nicht wieder hoch. Man vermutet Herzschlag. Sofort herbeigerufene Rettungsschwimmer tauchten nach dem Verunglückten, konnten die Leiche jedoch nicht bergen, da die Weser an dieser Stelle sehr tief ist.

* **Nordenham.** Ein Fuhrunternehmer aus Nordenham lieh sich vor einigen Tagen ein Pferd von einem Besitzer aus Varel. Abends brachte er das Tier auf seine Weide. Am anderen Morgen war das Pferd verschwunden. Der Vareler Besitzer meldete dem verblüfften Fahrunternehmer, daß das vermißte Pferd wieder den Weg zu seinem heimatlichen Stall gefunden habe.

* **Oldenburg,** 11. Juli 1933. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Zucht- u. Nutzviehmarkt. Marktverlauf: Wegen unbedeutenden Handelns wurde von einer Notierung Abstand genommen.

§ **Oldenburg.** Die Flughalle auf der Alexanderheide, deren Grundsteinlegung in Anwesenheit des Reichsstatthalters Röver und einer großen Fluggemeinde erst am 18. Juni erfolgte, schreitet ihrer Vollendung entgegen dank der Rührigkeit der Firma Husmann. Schon in der letzten Woche wurde die Halle gerichtet und in einigen Wochen wird sie fertig sein und eingeweiht werden können. Sie erhält eine große Schiebetür, die bei voller Oeffnung einen Eingang von 20 Metern freigibt. Die Gesamtbodenfläche umfaßt einen Raum von 240 Quadratmetern und kann 4 kleinere Sportflugzeuge oder zwei größere Maschinen fassen. Als Bodenbelag werden Klinker und Zement verwendet. Die Tiefbaufirma Wolters ist mit reichlich 30 Arbeitern täglich beschäftigt, das Flugplatzgelände, das in seinem Urzustande allerhand Erhöhungen und Vertiefungen aufwies, zu ebnen und zu festigen. Es wurde auch eine dünne Erdschicht nahrhaften Bodens aufgefahren, damit der Platz demnächst eine gesunde dichte Grasnarbe erhält.

§ **Oldenburg.** Aus der Gegend von Dingstede und Kimmen wurde die Hilfe des freiwilligen Arbeitsdienstes erbeten zur Behebung von umfangreichen Flur- und Material-Schäden, die ein furchtbares Hagel-Unwetter anrichtete. Es fielen Eisstücke vom Himmel bis zur Größe eines Hühnereies. Ein großer Teil der Ernte ist als vernichtet zu betrachten. Weite Flächen von Rübenpflanzungen zeigen nur noch blätterlose Stengel, von fast allen Bäumen ist das Laub durch den Hagel und den ihn begleitenden Sturm abgeschlagen. Eine ungezählte Reihe von Häusern, Scheunen und Ställen büßten sämtliche oder doch sehr viele Dachpfannen und Fensterscheiben ein. Bezeichnenderweise liefen bei einem Malermeister Aufträge über das Einsetzen von mehreren hundert Fensterscheiben ein. In einem Hause in Kimmen flogen, als die Familie beim Mittagessen saß, die Eisstücke durch die zertrümmerten Fenster plötzlich in das Zimmer, ja sogar auf den Tisch und zerschlugen Teller und Geschirr. Einige Landwirte erlitten schätzungsweise Schäden im Betrage von etwa 10 000 RM. Auch Roggen- und Haferfelder wurden um ihre Aehren gebracht, so daß sich eine Getreideernte dort fast erübrigt. Sogar die auf den Weiden befindlichen Pferde und Kühe erlitten teils blutende Wunden. Selbst die ältesten Landleute erinnern sich nicht, auch nur ein annähernd derartiges Unwetter erlebt zu haben. Von den Geschädigten hat nur eine geringe Zahl sich gegen Hagelschäden versichert.

* **Rastede.** Ein nicht alltäglicher Verkehrsunfall ereignete sich unweit von Wiefelstede dadurch, daß ein Hase gegen einen Kraftwagen lief. Meister Lampe wurde durch den Anprall gegen die Windschutzscheibe geschleudert, zertrümmerte diese mit seinem feisten Rücken, so daß der Chauffeur im Gesicht verletzt wurde. Dadurch geriet der Wagen ins Schleudern, stürzte in einen Graben und begrub die Insassen unter sich. Ein Mädchen trug schwere Beinverletzungen davon, dagegen blieben die übrigen Fahrgäste unverletzt.

* **Bremen.** Die am 1. Juli veröffentlichte Schiffsliste für die bremischen Häfen weist auch hier ein bemerkenswertes Zurückgehen der aufgelegten Tonnage nach. Gegen den 31. Mai ging die Zahl der in Bremen selbst aufgelegten Schiffe von 53 auf 31, die der in Bremerhaven aufliegenden Schiffe von 19 auf 15, insgesamt also um 26 zurück. Ganz bedeutend ist jedoch der Rückgang gegenüber dem 1. Juli 1932. Während damals in Bremen 56 und in Bremerhaven 27 Seeschiffe, zusammen also 83 auflagen, beträgt die Gesamtzahl heute nur noch 46. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß eine Anzahl Schiffe nicht wieder in Fahrt gesetzt, sondern der Abwrack-Aktion anheimgefallen ist.

* **Twistringen.** Auf einem Neubau an der Bremer Straße hatte der Elektriker Schütte das Unglück, mit der elektrischen Stromleitung in Berührung zu kommen. Die Wirkung war eigenartig. Der Mann blieb an der Leitung hängen, und es vergingen Minuten, bis er von Arbeitskollegen befreit werden konnte. Er hatte das Bewußtsein inzwischen verloren. Nach längeren Wiederbelebungsversuchen schlug der Verunglückte die Augen wieder auf. Er war im letzten Augenblick dem Tode entrissen, hatte aber im Nacken und an den Händen nicht unerhebliche Brandwunden davongetragen.

* **Kiel.** An einem Kaufmann in Kiel, der seinen ledigen Arbeitnehmern den kärglichen Verdienst von 5—6 RM wöchentlich anzubieten wagte, wurde von der empörten Menge Volksjustiz geübt. Er wurde von sechs SA-Leuten durch die Straßen der Stadt geführt. Auf Brust und Rücken trug er Schilder mit der Aufschrift: „Ich bin ein Ausbeuter der Arbeiter — Ledige verdienten bei mir 5—6 RM die Woche. Das Volksempfinden gegen den Ausbeuter machte sich in lebhaften Pfuirufen und mancherlei drastischen Bemerkungen Luft.

Deutscher Volksgenosse!

Hast Du schon für die nationale Arbeit gespendet?

Wenn nicht, hole das sofort nach!

Viele wenige machen ein Viel!

Wenn jeder, der Arbeit hat, nur einen kleinen Prozentsatz seines Gehaltes oder Lohnes für die erwerbslosen Kameraden opfert, ist vielen geholfen!

Also warte nicht länger!

Annahmestellen: Finanzämter, Hauptzollämter, Zollämter. Ueberweisung durch Post, Bank, Sparkasse.

Letzter Verkauf!

Elsfleth. Für Kunkel Konkursmasse Elsfleth verkaufe ich am

Donnerstag, dem 13. Juli 1933

und

Freitag, dem 14. Juli 1933,

nachm. 1 Uhr an beiden Tagen beginnend

in **Hermann August** Gasthause in **Elsfleth** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung, eventl. auf Zahlungsfrist:

Kindersportwagen, Kinderstühle, Tornister, Waschtische, Küchengeräte, Handwerkszeug, Glas- und Porzellansachen, **Waschgeschirre,** Briefpapier, Briefumschläge, Notesbücher, Bilderbücher, Bilder, Bilderrahmen, **Spielsachen,** als: Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Kinos, Puppenmöbel, Kaufmannsläden, Pferdeställe, Laubsägegarnituren usw., 1 Partie Tüten, **Holzharken,** Bonbongläser, 1 alte Pumpe, 1 Sofatisch, 1 Bettstelle mit Matratze, 6 Rohrstühle, Kaffeetische, Blumenständer, Blumenkrippen, **Liegestühle,** 1 Badewanne, 1 Badeofen, 1 Rasenmäher, 1 Glasschrank, 1 Handwagen, **1 Posten Romane** (gute Bücher), ferner:

1 Geldschrank, 1 Scheibenbüchse, 1 Schreibtisch, 1 Minimax, **1 eich. Bücherschrank, 1 eich. Schreibtisch,** 1 Chaiselongue, 1 rotes Plüschsofa, 2 Korbmöbelgarnituren (2 Tische, 1 Sofa, 4 Sessel), 1 Stubentisch, 6 Rohrstühle, **1 großer Gasherd** (3flammig, zum Braten und Backen eingerichtet), **1 Eßservice, 4 große Bilder** mit Goldrahmen und viele andere Gegenstände

Kaufliebhaber sind freundlichst eingeladen

Karl Schröder

Elsfleth. Herr Kaufmann **Fr. Bargmann** in **Elsfleth** hat mich beauftragt, sein in Elsfleth an der Ecke Stein- und Friedrich-August-Straße belegenes

Geschäftshaus

zu **verkaufen.** Die Kaufbedingungen sind sehr günstig, insbesondere kann ein großer Teil des Kaufpreises stehen bleiben. Auskunft erteile ich kostenlos.

Karl Schröder

Elsfleth. Im Auftrage der **Kunkel'schen** Konkursverwaltung verkaufe ich den an der **Friedrich-August-Straße** in **Elsfleth** belegenen

Garten

mit beliebigem Antritt. Der Garten hat eine Größe von 1324 qm und eignet sich besonders als Bauplatz.

Oeffentlicher Verkaufstermin steht an am

Sonnabend, dem 15. Juli 1933, nachmittags 5 Uhr,

in **Harmjanz** Gasthause in **Elsfleth.**

Der Zuschlag soll möglichst sofort erteilt werden. Interessenten erhalten Auskunft kostenlos.

Chr. Schröder, amtl. Aukt.

Am Montag, dem 17. Juli 1933, vormittags von 9—1 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr, im **Amtsgericht** in **Elsfleth** im **Wartezimmer,** wird der Kontrollbeamte einen

Sprechtag

abhalten und Auskunft in Versicherungsangelegenheiten erteilen. Auch können Quittungskarten zur Revision und Richtigstellung vorgelegt werden. Den Erwerbslosen wird der Sprechtag besonders empfohlen, da die Anwartschaft unter Umständen gefährdet ist

Landesversicherungsanstalt Oldenburg

Tivoli

Sonntag, den 16. Juli, ab abends 7 Uhr

Tanzkränzchen

Ia Stimmungs-Kapelle

Es ladet freundlichst ein **H. Borchers**

Achtung billig und gut

Reismehl	Pfd.	15 ₰
Kartoffelmehl	Pfd.	25 ₰
Maisstärkepuder	Pfd.	35 ₰
Perlsago	Pfd.	35 ₰
Weizengrieß	Pfd.	28 ₰
Vollreis	Pfd.	12 ₰
Haferflocken	Pfd.	20 ₰
Hafergrütze	Pfd.	20 ₰
Graupen	Pfd.	18 ₰

Zum Einmachen

Opekta, Flasche **86** ₰

Einmachzucker

Viktoria-Kristalle

Salizyl, Salizylpapier

Korke

Klarer

32% ohne Flasche **1.50** RM

Franzbrantwein

ohne Flasche **1.80** RM

Vorzügliche Weine

Apfelwein	Fl.	40 ₰
Stachelbeerwein	Fl.	65 ₰
Heidelbeerwein	Fl.	70 ₰
Johannisbeerwein	Fl.	70 ₰
Kirschwein	Fl.	70 ₰
Erdbeerwein	Fl.	80 ₰
Rheinwein	Fl.	80 ₰
Moselwein	Fl.	100 ₰

Hermann Gade

Thams & Garfs

Niederlage

Wohnung

(3 Stuben, Küche und Bodenraum) auf sofort oder später **preiswert zu vermieten.** Näheres

Oldenburger Konsum-Verein

Verteilungsstelle Elsfleth

Mein

Büro

befindet sich vorläufig in meiner Wohnung

Altestraße 5

Karl Schröder, Aukt.

Elsfleth

Zu verm. z. 15. Aug. od. später

sonnige Parterre-Wohnung

5 ineinand. geh. Z., 3 gut. Ofen, Anteil Gartenland und Obst, Mietpreis 30—35 RM.

Frau **Luise Reynader Wwe.**

Mühlenstraße 44 I

Stahlhelmfrauenbund

Ortsgruppe Elsfleth

Monats-Versammlung

am **Donnerstag, dem 13. Juli 1933, abends 8¼ Uhr,** in **Kruses** Gasthause

Das Erscheinen aller Kameradinnen ist Pflicht. Freundinnen unserer Bewegung können eingeführt werden.

Die Führerin

Elsflether Kriegerverein

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung

am **Sonnabend, dem 15. Juli, 8.30 Uhr,** im **Vereinslokal.**

Tagesordnung:

Tätigkeitsbericht

Aufstellung der Führerschlagliste

Besprechung über den Sommerausflug

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich.

Der Führer

Landesbibliothek Oldenburg